

Die Rote Fahne

Zentralorgan der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Redakt.: Berlin C 25, Kl. Alexanderstr. 28. Tel.: E 1 Berlin 5481, Tel.-Adr.: Rote Fahne Berlin. Berl. Verlags- u. Zeitungsverlag GmbH, Berlin C 25, Kl. Alexanderstr. 28. Postfach: Berlin 973 27 870.

Erscheint täglich außer Montags

Anzeigenverwaltung: „Das Interjet“, Allgemeine Anzeigen-Expedition G. m. b. H., Berlin W 8, Schellingstr. 1, Telefon: B 1 Kurfürst 1825/28. Schluß der Anzeigenannahme 16 Uhr.

Bezugspreis vorauszahlbar pro Woche 60 Pf., monatlich 2,50 Pf. einw. Trägerlohn in Berlin u. Orten in die Zustellg. Vorbezahlung einm. Bestellgeb. 3,50 Pf. Strohband im Ausland 4,20 Pf. u. b. Ausland 4,50 Pf.

Begründet von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg

Anzeigenpreis: Die 12zeilige, 10 Millimeterzeile 35 Pf.; die 6zeilige, 10 Millimeterzeile 3,50 Pf. Arbeiterkassen- u. Familienanz.: 20 Pf. Kleine Anz.: 10 Pf. Textwort 20 Pf., Überschriftenw. 30 Pf. Arbeitsmarkt: Wort 5 Pf.

Roter General Blücher alarmiert Weltproletariat! / Siehe im Blatt

Ernst Thälmann eröffnet den Wahlkampf

50 000 jubeln dem roten Präsidentschaftskandidaten in Dortmund zu — 25 000 in der Westfalenhalle — Vier überfüllte Parallelkundgebungen — Das rote Ruhrgebiet marschiert mit den Kommunisten!

Dortmund, 27. Februar. (Eig. Bericht.) Genosse Thälmann, der rote Präsidentschaftskandidat und Führer der roten Einheitsfront, eröffnete heute seine erste Wahlkundgebung vor einer gewaltigen und ungeheuren Menschenmenge in der Dortmunder Westfalenhalle, der größten Halle Europas. Mehr als 50 000 Menschen waren zusammengeströmt, um Thälmann zu hören. Von beispiellosem Jubel begrüßt, unter ungeheurer Begeisterung, besonders der Betriebsbelegschaften, proklamierte der Kandidat der Arbeiterklasse die leidenschaftlichen Kampfwillen der kommunistischen Partei als Führerin der Arbeiterklasse zur Verteidigung der Sowjetunion, den schonungslosen Kampf gegen Faschismus und Kapitalismus.

Schon um 6 Uhr mußte Europas größter Saal, die Dortmunder Westfalenhalle, polizeilich gesperrt werden. Der Massenansturm aus den verschiedenen Ruhrstädten setzte erst in den Morgenstunden ein. Die Erwerbslosen legten Fußmärsche von acht bis zehn Stunden zurück. Die einzelnen Delegationen bewältigten einen Weg von 60 bis 80 Kilometer. Gegen Mittag setzte sich eine gewaltige Menge von Radfahrern aus einem Umkreis von über 100 Kilometer in Bewegung.

Etwa 25 000 Menschen lauschten innerhalb der Westfalenhalle den Worten Thälmanns. Zehntausende konnten keinen Einlaß finden. Es wurden vier Parallelsammlungen in den größten Sälen Dortmunds organisiert.

Im zweitgrößten Saal Dortmunds, im Fiedensbaum, der zu Fuß eine Stunde von der Westfalenhalle entfernt liegt, sprach Genosse Werner Hirsch vor 3000 Arbeitern im überfüllten, polizeilich gesperrten Saal. Die zurückkommenden Massen und die neuankommenden hatten die Zugangsstraßen der Westfalenhalle verstopft. Darum waren sämtliche Straßen im weiten Umkreis polizeilich gesperrt. An allen Straßenenden sah man Diskussionsgruppen. Radfahrer und Kraftfahrer wurden angeleitet. Die Polizei hat vielfach Lastwagen mit Delegationen angehalten und zum Umkehren gezwungen. Aber die Delegationen marschierten zu Fuß fort. Viele Verhaftungen wurden auf den Landstraßen vorgenommen. Stündlich laufen Dutzende von Telegrammen und Telephonate von angehaltenen Delegationen oder von zur Westfalenhalle marschierenden, aber zurückgehaltenen Arbeitergruppen ein.

Die Nazis versuchten in Dortmund Dortmunds aus dem Hinterhalt einzelne Fußgänger und Radfahrer zu überfallen aus Nut über diesen Sieg der KPD. Die Polizeibeamten haben teilweise völlig den Kopf verloren. Der Aufmarsch der sozialdemokratischen „Eisernen Front“ am letzten Sonntag in der Westfalenhalle, der keinerlei Parallelkundgebung aufzuweisen hatte, war ein klares Kennzeichen gegenüber diesem wichtigen Massenaufmarsch.

100 Betriebsdelegationen

Als Genosse Thälmann die Westfalenhalle betrat, wurde er von minutenlangem Beifall empfangen. Mehr als 1200 Sportler und weit über tausend Kampfbünder, vor allem aber mehr als 100 Betriebsdelegationen besicherten unter brausendem Beifall an Genossen Thälmann vorbei. Unter den Delegationen waren vor allem die wichtigsten Großbetriebe des Ruhrgebiets vertreten. Besonders fiel eine Straßenbahndelegation in voller Uniform auf, die unter den Klängen einer Kapelle in den Saal marschierte.

Ferner sah man Angestellten-Delegationen, starke Vertretungen gewerkschaftlicher und freigewerkschaftlicher Arbeiter. Besonders Aufsehen erregte es, als eine Delegation ehemaliger Schutzpolizisten und Reichswehrsoldaten den Saal betrat und auf Genossen Thälmann zuschritt.

Nach Eröffnung der Kundgebung durch den Genossen

SPD stimmt für Brüning und Groener

Nazis lehnen Antrag auf Einstellung der Youngzahlungen ab! — Wilder Tumult in der Hakenkreuzfraktion — Ruchloser Verrat der Wels und Goebbels — Antwortet den Youngknechten

Im Reichstag, über dessen gestrige Verhandlungen wir auch an anderer Stelle berichten, fanden in den Nachmittags- und Abendstunden die Abstimmungen über die k. o. m. m. i. s. t. i. s. c. h. e. n. a. n. t. r. ä. g. e. gegen das Reichskabinett im allgemeinen und den Reichswehrminister Groener im besonderen statt. Mit 289 gegen 264 Stimmen wurden die Mißtrauensanträge abgelehnt. Die sozialdemokratische Fraktion gab den Ausschlag.

Die 130 SPD-Abgeordneten stimmten damit für die Brüning'schen Notverordnungen und für den Nazierlach des Reichswehrministers Groener. Ihre Agitationsreden gegen den Faschismus waren nur die Nebelbomben für diese Abstimmung, in der sie dem Nazifreund Groener und Brüning für kommende Notverordnungen freie Hand gaben. In einer Flut von Zurschweifungen charakterisierten die kommunistischen Abgeordneten diese schändliche Rolle der Sozialdemokratie.

Dann kam es zur Abstimmung über den kommunistischen Antrag, alle Tributzahlungen auf Grund des Versailler

Friedensvertrags sofort einzustellen und alle privaten Schuldverpflichtungen an das kapitalistische Ausland zu annullieren und die Zinszahlungen dafür zu verbieten. Die Nationalsozialisten versuchten die Abstimmung über den Antrag hinauszuwickeln. Aber die kommunistische Fraktion, für die Genosse Koenen mit den Nazis scharf ins Gericht ging, manövrierte so geschickt, daß die Nazis sich nicht drücken konnten.

Als Fried verlegen und klotternd unter Tumult erklärte, daß die Nazis den kommunistischen Antrag ablehnen und „zu einem andern Zeitpunkt“ etwas machen werden, bricht in der Hakenkreuzfraktion selbst der Skandal los. Strahler, Fried und Goebbels schrien aufeinander ein.

Für den Antrag gegen Young stimmten nur die Kommunisten. Er wird bei 108 Stimmenthaltungen eines Teiles der Deutschnationalen und der Nazis (während ein anderer Teil aus dem Saal geflüchtet ist) abgelehnt. Minutenlang erklangen die Sprechstimmen der Kommunisten: „Für Youngsflauelei ist die Nazi-Partei!“

(Fortsetzung siehe 2. Seite.)

Das rote Berlin steht zur „Roten Fahne“

Uebervältigende Massenkundgebung im Sportpalast gegen Kriegsgefahr — für Ernst Thälmann

Rot leuchten die Transparente in den überfüllten Sportpalast. Sie rufen: „Kommunismus die einzige Rettung“. Alle Kräfte für den roten Arbeiterkandidaten Thälmann. — Die Parole erklingt auf der Leinwand, vom Schnellzeichner, hingegeschrieben, das rufen die Massen.

Schon zu Beginn ist der Saal stark gefüllt. Kurz nach 8 Uhr wird er wegen Uebervöllung polizeilich geschlossen. Die Massen des roten Berlin sind dem Ruf ihres Kampfganges gefolgt, sie haben Treue mit Treue vergolten. Die „Rote Fahne“ ist tief in den Massen Berlins verwurzelt.

Immer wieder brandet der Jubel empor, als der Fahnenemarsch beginnt, als die Delegationen einrücken, allen voran die starke Delegation der BSG-Schaffner in voller Uniform. Hier führt jeder: das ist die starke, siegesbewußte Sturmtruppe des Proletariats, die sich voranmarschiert, im Bewußtsein des nahen Sieges.

Immer wieder wird die Begrüßungsansprache des Genossen Ernst Reinhardt von Beifall unterbrochen, der in großen Zügen die Bedeutung der Kundgebung und des 1. Kongresses

der „Roten Fahne“ schildert. In seinen Worten kam die enge Verwurzelung des Zentralorgans der Kommunistischen Partei Deutschlands mit den Massen ganz stark zum Ausdruck. Höhepunkt dieser von praktischem Kampfeifer getragenen Kundgebung war die Rede des Genossen Ulrich.

Genosse Ulrich zeigte an Hand der neuesten Ereignisse die unmittelbare Gefahr eines neuen Weltkrieges gegen die Sowjetunion auf. Die Massen tobten vor Begeisterung, als er die streikenden Arbeiter von Bitterfeld, die kämpfenden Transportarbeiter Hamburgs und die meuternden japanischen Soldaten begrüßte.

Genosse Ulrich schloß seine Rede mit dem Bekenntnis zum Massenkampf für den roten Arbeiterkandidaten Thälmann, den die Massen unter nicht endenwollendem Beifall aufnahmen.

Die gestrige Massenkundgebung war ein glänzender Auftakt zu den kommenden Wahlbewegungen, sie hat die Wahrheit des Satzes erwiesen, mit dem Genosse Reinhardt seine Eröffnungsansprache beendete: „Die Rote Fahne“ für Thälmann, die „Rote Fahne“ für den Kommunismus!

Pionier, der insbesondere den revolutionären Kampfwillen der Ruhrarbeiter zum Ausdruck brachte,

ergriff Genosse Thälmann das Wort.

Der rote Präsidentschaftskandidat wurde von wahren Beifallstürmen umrauscht und überbrachte zunächst die Grüße des 3A der KPD.

Er hob die ungeheure Wichtigkeit des Ruhrgebiets, die gewaltige wirtschaftliche Bedeutung des westdeutschen Industriezentrums hervor. Er führte dann aus:

„Im Jahre 1925 herrschten vielfach in den Kreisen der werktätigen Bevölkerung noch Illusionen über die Präsidentschaftswahl. Sieben Jahre haben ihnen alle Illusionen zertrümmert. Die Welt ist heute anders als damals. Die Krise wütet in Deutschland wie nie zuvor. Die Frage steht nun, ob das Proletariat heute seine gewaltige Kraft erkennt, um nach dem Beifall des russischen Proletariats seinen Kampf um die Freiheit, den Aufbau des Sozialismus zu führen.“

Wir Kommunisten betonten schon 1925, daß es sich bei der Kandidatur von Marx und Hindenburg nur um einen Kontur-